

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Frank), halbjährlich 16 Lei noi (Frank), ganzjährlich 32 Lei noi (Frank).
Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter entsprechenden Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franco.

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserte
die 7-spaltige Petitzeile oder Raum 20 Cms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Im Auslande übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren R. Wolff und Haasenstein & Vogler, sowie die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis in Paris, ebenso sämtliche anderen soliden Annoncen-Expeditionen.

Nr. 103.

Dienstag, den 12. Mai (30. April) 1885

VI. Jahrgang.

Eine wichtige Frage für deutsche Familienväter.

Bukarest, 11. Mai.

Sobald der rauhe Winter vorüber und laue Lüfte aus lindem Süden die Herrschaft des kommenden Frühlings siegreich verkünden, wird wohl in den meisten Familien der Gedanke erörtert: Wo sollen wir den Sommer zubringen? Diese Frage hat neben dem sanitären einen vorwiegend ökonomischen Charakter, denn wer mit seiner Familie eine der fashionablen Sommerfrischen und Bäder aufsuchen will, der muß vor allem das Wort Zago's beherzigen: Thue Geld, viel Geld in deinen Beutel. Leider sind in dieser „besten aller Welten“ nur sehr Wenige mit so reichlichen Glücksgütern ausgestattet, um diesen gutgemeinten Rath befolgen zu können; gewöhnlich scheitert die Ausführung des Wunsches, aus der dunstigen Atmosphäre der Stadt in einen Badeort sich zu flüchten, an der verdröcklichen Thatsache, daß eine Badereise mit allem was drum und dran hängt, mit unerschwinglichen Kosten verbunden ist. Wenn man jedoch anstatt in die Ferne zu schweifen, das nahe liegende Gute beachten wollte, so würde man gar bald die erfreuliche Ueberzeugung gewinnen, daß auch die weniger günstig situirten Menschentinder all' die Genüsse, welche Sommerfrischen bieten, mit geringen Ausgaben sich verschaffen können. Die nachstehenden Ausführungen werden dies klar machen: Es ist ein längst gefühlter Uebelstand, daß die modernen Bäder und sogenannten Kurorte, abgesehen von der theuren Lebensweise dafelbst, alles andere nur nicht Erholungsorte sind. Die alles beherrschende Mode schwingt besonders hier ihr verderbliches Scepter; zwei- ja dreimal täglich die Toilette zu wechseln, das gehört zum bon ton und ist ein ehernes Gebot des „Chic“. Wenn man nun bedenkt, daß dieser Luxus bereits auch auf die Kinder übertragen wird, so ist es zum Staunen, woher die Mütter überhaupt noch die Zeit hernehmen, diese Toilettenkünste täglich zu Wege zu bringen. Daß unter solchen Umständen von einer Erholung, deren Zweck doch ein Badeaufenthalt sein soll, nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich. Das schwere Geld ist ausgegeben, die Kinder, die als Zierpuppen aus Rücksicht für ihre bunten Feszen nur tinsbestreute Promenaden betreten dürfen, kehren ebenso bleich und hohlwangig zurück, als sie gekommen. Die gehegte Frau ist gelangweilt, übellunig und nervös, was sie jedoch nicht abhält, nächsten Sommer sich denselben Torturen zu unterziehen. Es gibt indess auch vernünftiger Leute, welche dem bunten, beengenden und entwerdenden Treiben des modernen Baderlebens einen stillen amnuthigen Landaufenthalt mit all' seinen Reizen vorziehen.

Hier finden dieselben aber auch wirkliche Erholung, kräftigende Spaziergänge in Wald und Flur, gute staubfreie Luft, so oft es nöthig ein kaltes, erfrischendes Bad im kristallhellen Gebirgsbach, der hierdurch hervorgerufene Appetit und ein vollkommen ungenirtes idyllenhaftes Leben sind die wahren Vorzüge des Landlebens. Wie rothbadig, frisch und wohlgenuth kehren unsere lieben Kleinen von hier zurück. Es ist eine irrige Auffassung, wenn man glaubt, daß Schwefel-, Stahl- oder sonstige Mineralbäder allein genügen, um die gesunkene Lebensenergie zu erhöhen und den herabgekommenen Organismus wieder frisch und gesund zu machen. Gutes Wasser, frische Nahrung, einige Wochen sorgenloser, ungebundener Lebensweise führen in den meisten Fällen weit eher zum erwünschten Ziele, als eine unnatürliche verschrobene Lebensweise in irgend einem Weltbad. Ein mit obigen Vorzügen ausgestatteter Landaufenthalt ist das nahe an der rumänischen Grenze gelegene Rosenau. Rosenau ist ein schön gebauter Meistergiltig reingehaltener sächsischer Marktflecken, der täglich direkte Postverbindung unterhält und von Kronstadt (Bahnhof) bloß 1 1/4 Stunde entfernt ist. Die Lage ist überaus reizend; hart am Waldessaum gelegen, wird es von einer romantischen, mächtig hoch gelegenen Bauernburg dominiert, von wo aus das entzückte Auge einen großen Theil des herrlichen Burzenlandes mit seinen schmucken Dörfern und wogenden Aehrenfeldern überblickt. Ganz in nächster Nähe tritt uns die bezaubernde Romantik einer reichen Alpenlandschaft entgegen mit dem mild zerklüfteten Königstein, dem majestätischen Bucsec, dem Schuller und der mächtigen Jogarascher Karpatenette, aus der der Regoi emporsragt. Die Vorgebirge dieser Bergriesen sind mit uralten Tannen-, Eichen- und Buchenwäldern gekrönt. Die kristallhellen, forellenreichen Fluthen des großen Weidenbaches umschlingen die Längenseite des Dorfes gleich einem Silberband. Allorts gibt es lauschige Plätzchen und die lohnendsten Ausflüge nach Lörsburg, Bernest, Wolfendorf, Neustadt, Zeiden, Weidenbach, der Flintschöle, dem Edwigweg u. s. w. Außer diesen landschaftlichen Reizen findet man äußerst billige, festgemauerte trockene Wohnungen, gefällige Hausleute, täglichen Ausschrott verschiedener Fleischgattungen, Geflügel, frisches Gebäck und alle übrigen zur Führung eines hauslichen nötigen Vitalien. Für bleichsüchtige, aber auch für gesunde Kinder ist der Aufenthalt in Rosenau geradezu unbezahlbar. Wiesen, Felder, parkartige Waldparthien bieten herrliche Tummelplätze. Erfrischende Flußbäder und eine erquickende herrliche Luft geben bald dem entkräfteten oder abgepannten Körper die so nothwendige Widerstandskraft, deren Mangel gerade unsere Jugend in so hohem Grade

jetzt aufweist. Außerdem findet sich hier auf Schritt und Tritt Gelegenheit, im Kinde den Sinn für Natur-Schönheiten zu wecken. Für Unterhaltung ist in Rosenau gleichfalls gesorgt, das stattliche im Schweizer Styl neu erbaute Hotel bildet den Sammelplatz aller Sommerfrischer, die im daselbst befindlichen sächsischen Kasino anregende Unterhaltung, eine reiche Auswahl von Zeitungen und eine gesunde Leibesübung im Kegelspiel finden, woran sich auch Damen lebhaft betheiligen. Zur Verhütung der Sommergäste diene weiter die Nachricht, daß in Rosenau selbst eine vorzügliche Apotheke, ein Doktor der Medizin (Gemeinde-Arzt) sich befinden, wodurch auch eventuellen Erkrankungsfällen Rechnung getragen ist. Das nahe gelegene Kronstadt ermöglicht den Besuch von Theater, Konzerten u. s. w. Wer ein Freund von Gebirgsparthien ist, findet hier öftere Gelegenheit hiezu, indem der siebenbürgische Karpatenverein, welcher jedes Jahr auf oben erwähnte Gebirge Ausflüge unternimmt, Gäste gerne daran theilnehmen läßt. Sommerfrischer, welchen eine Trinktur von Mineralwässern angerathen wurde, finden alle in- und ausländischen Mineralwässer vorrätig. Die auf den rumänischen Bahnen während der Sommermonate eingeführten Vergnügungszüge bilden ein weiteres beachtenswerthes Moment zu Gunsten Rosenaus. Der Vergnügungszug mit direkten Anschluß nach Siebenbürgen geht regelmäßig jeden Sonnabend Nachmittags 5 Uhr von hier ab und kostet eine Fahrkarte mit dreitägiger Gültigkeit für die Hin- und Rückreise bloß 11 Francs. Am Kronstädter Bahnhof finden sich allemal Friseur, mittelst welchen die sofortige Weiterfahrt nach Rosenau bewerkstelligt werden kann. Dasselbe gilt auch von Rosenau für die Rückfahrt nach Kronstadt. Es sind hiermit die Vorzüge eines Sommeraufenthaltes in Rosenau zur Genüge beleuchtet und wollen wir schließlich nicht unerwähnt lassen, daß nähere Auskünfte hierüber sowohl das dortige Ortsamt, als auch das „Bukarester Tagblatt“ gerne und selbst schriftlich erteilt. Bs.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 11. Mai.

„**Vointa nationala**“ widerlegt in einem ausführlichen Artikel die Beschuldigungen, welche Herr P. Pencovici im leitenden Organe der Opposition gegen den „Credit funciar rural“ und besonders gegen Herrn Demeter Sturdza erhoben hat und führt hiebei den Konservativen folgendes zu Gemüthe: Ihr habt auf die Autorität des Finanzmannes Pencovici hin die finanzielle Lage Rumäniens mit jener Egyptens verglichen, um die ausländischen Inhaber rumänischer Titres zu erschrecken und um dieselben zu bewegen, irgend

welche Schritte bei den Mächten zu unternehmen. Aber eure krankhaften Anstrengungen sind ohne Erfolg geblieben, das Land kennt euch und weiß eure Antriebe nach Gebühr zu würdigen. Anstatt aber in dieser Weise vorzugehen, würdet ihr viel besser thun, etwas leiser und bescheidener aufzutreten, damit das Land vergißt, wie viele Demüthigungen es euch zu verdanken hat.

„**Domani**“ bespricht die hochwichtige Frage betreffend den Schulunterricht der Kinder der bäuerlichen Bevölkerung. „Auf dem Papiere“, führt das zitierte Blatt aus, „haben wir Ruralschulen, aber thatsächlich haben wir nur sehr wenige Dorfschulen, und diese wenigen befinden sich in einem elenden Zustande und werden nicht besucht, weil der Bauer nicht in der Lage ist, seine Kinder in die Schule zu schicken. Ein Illustration dieser traurigen Sachlage bildet der Bericht des Schulrevisors Negri, welcher ganz offen erklärt, daß man von Dorfschulen im eigentlichen Sinne des Wortes gar nicht reden könne. Im Winter besuchen die Schüler die Schule nicht wegen der Kälte, da sie keine Kleider haben, im Sommer verwendet der Bauer sein Kind für die Feldarbeit. So lange daher nicht ein Umschwung in den ökonomischen Verhältnissen der bäuerlichen Bevölkerung eintritt, ist auf eine Besserung in dieser Frage nicht zu hoffen.“

„**Independance roumaine**“ (opp.) bemerkt, daß die offiziöse Presse sich sehr täuscht, wenn sie glaubt, es werde ihr gelingen, das Ausland über die wahre Lage des Land zu täuschen. Die Vertreter der fremden Mächte in Bukarest lassen sich durch schönfärbische Artikel nicht irreführen. Das ist übrigens auch der Grund, warum die gouvornementalen Blätter in einem solchen Mißkredite stehen. Wie ist es möglich, einem Blatte Vertrauen entgegenzubringen, das unter allen Umständen die Regierung verteidigen, ihre Akte beschönigen muß. Selbst an die überließende Loyalität für die Dynastie, welche die offiziösen Blätter verkünden, glaubt kein Mensch, weil man sich erinnert, daß dieselben Blätter, welche gegenwärtig in Demuth erkerben, im Jahre 1876 die Dynastie in schänder Weise beschimpften.

Ausland.

„**Deutsch-russischer Auslieferungsvertrag.** Aus Berlin wird gemeldet: Dem Reichstage wurde der deutsch-russische Auslieferungsvertrag vorgelegt. Die beigegebene kurze Denkschrift legt dar, daß es nicht beabsichtigt war, den Auslieferungsverkehr umfassend zu regeln, sondern nur dem nächstliegenden Bedürfnis Rechnung zu tragen. Es entspricht dem freundschaftlichen Verhältnissen beider Reiche nicht und ist durch die Erfordernisse der deutschen Rechtsordnung nicht be-

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Das Rabenauge.

Roman von Xavier de Montépin.

(43. Fortsetzung.)

Herr von Gibray machte eine ungeduldige Bewegung.
„Widersprechen Sie sich doch nicht geradezu!“ rief er. „Sie gehen zu, in der Gruft gewesen zu sein und leugnen, dort eine Leiche gesehen zu haben.“
„Ja, das leugne ich. Es war drei Uhr, als ich nach dem Père-Lachaise kam und halb vier Uhr, als ich wieder forting.“
„Was wollten Sie dort?“
„Ich habe es Ihnen bereits gesagt.“
„Und ich habe Ihnen bereits bewiesen, wie hinfällig und aus der Luft gegriffen Ihre Aussage ist. Es liegt auf der Hand, daß Sie unter dem Einflusse eines fremden Willens handelten. Wo ist dieser Wille? Wie kamen Sie in den Besitz eines Schlüssels zu der Gruft? Welchen Weggrund hatten Sie, einen Kranz nach derselben zu dringen?“
„Das ist meine Sache.“
„Diese Antwort wurde in einem kurzen, trockenen Ton erteilt, der dem Untersuchungsrichter mehr Aufschluß zu geben schien, als die Phrase selbst.“
„Ich bin mit meiner ersten Vermuthung doch auf der richtigen Fährte gewesen, dem Verbrecher liegt ein verborgenes Familiengeheimnis zu Grunde,“ dachte er; laut fügte er hinzu: „Nein, es ist nicht bloß Ihre Sache, sondern auch die Sache des Kriminalgerichtes und Sie mögen sich versichert halten, es wird nicht lange

Zeit vergehen, so wissen wir Alles, was Sie uns verborgen halten wollen.“ — „Vielleicht,“ murmelte der Kuffe. — „Schon jetzt ist es eine unabweisbare Wahrheit, daß Sie die Frau in der Gruft ermordet haben, ebenso wie der Mann, den Sie am Bahnhof erwarteten, auf dem Wege von dort nach der Rue Montorgueil durch Ihre Hand seinen Tod gefunden hat.“ — „Ah!“ rief der Graf mit heißender Ironie, „den habe ich also auch ermordet!“ — „Leugnen Sie, daß Sie jemand auf dem Nordbahnhof erwartet haben?“ — „Ich leugne das nicht, denn es ist wahr. Ich habe einen Freund erwartet, der von London angekommen ist.“ — „Was haben Sie mit diesem Freunde angefangen?“ — „Er mußte Paris am nächsten Morgen zu sehr früher Stunde wieder verlassen, um nach der Schweiz zu reisen; ich habe ihn bis zu einem Hotel in der Nähe des Lyoner Bahnhofes begleitet.“ — „Wie heißt dieses Hotel?“ — „Das weiß ich nicht.“ — „Um welche Stunde haben Sie Ihren Freund verlassen?“ — „Gegen zwei Uhr Morgens.“ — „War dieser Freund ein Landsmann von Ihnen?“ — „Ja.“ — „Er heißt?“ — „Graf Sergius Nicolajeff.“ — „Sie behaupten, er sei nach der Schweiz gereist?“ — „Gewiß.“ — „Wohin?“ — „Nach Genf.“ — „Hat er Ihnen gesagt, wie lange er dort bleiben will?“ — „Wierzehn Tage.“ — „In welchem Hotel wollte er absteigen?“ — „Im Hotel Beau-Rivage.“ — „Fragen Sie an das Gericht nach Genf telegraphiren und sehr bald erfahren, was Wahres an Ihren Angaben ist; vorher möchte ich Sie aber bitten, mir zu erklären, wie es möglich sein soll, daß Sie Ihren Freund um zwei Uhr Morgens in einem Hotel in der Nähe des Lyoner Bahnhofes verlassen haben und genau um dieselbe Zeit in einem andern Hotel in der Rue Montorgueil gewesen sind, wo

Sie mehrere Fragen an den Kellner richteten?“ — „Etwas Unerklärliches werde ich nicht zu erklären versuchen,“ erwiderte Graf Ivan. „Diejenigen, die behauptet haben, sie hätten mich in der Rue Montorgueil gesehen, haben Sie getäuscht.“ — „Zu welchem Interesse?“ — „Oder sie haben sich selbst getäuscht.“
„Wollen Sie mir etwa die Geschichte von der Aehnlichkeit aufzählen?“ fragte Herr von Gibray ironisch.
„Ich will Ihnen gar nichts aufzählen, sondern erkläre die von Ihnen erwähnten Thatsachen für falsch, für grundfalsch und werde nie etwas Derartiges zugeben. Uebrigens steht Ihnen ja frei, ein Telegramm an den Grafen Sergius Nicolajeff nach Genf, Hotel Beau-Rivage, zu schicken, Sie werden alsdann den Beweis erhalten, daß ich nicht gelogen habe.“
„Dieser Beweis dürfte doch mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. Wer sagt mir, ob dieser Kuffe nicht ein Mitschuldiger von Ihnen ist, der im Einverständnis mit Ihnen handelt, um Ihnen ein Alibi zu verschaffen? Ich werde indess nichts verabsäumen und wiederhole Ihnen, daß ich eine Depesche nach Genf schicken will, jedoch nicht an den Grafen, sondern an das Gericht.“
„Herr Richter, erlauben Sie mir, daß ich eine Frage an Sie stelle?“
„Fragen Sie,“ versetzte Herr von Gibray herablassend, „es steht jedoch ganz bei mir, ob ich darauf antworten will oder nicht.“
„Sie scheinen mich eines doppelten Verbrechens für schuldig zu halten, das man einem Manne in meiner gesellschaftlichen Stellung doch nur sehr schwer zutraut,“ sagte der junge Kuffe. „Alle Gründe, welche Sie bis jetzt für diese Anklage vorgebracht haben, sind unzureichend, Sie müssen

andere, weit ernstere Gründe haben. Wollen Sie mir diese nennen?“
„Die Aussagen der Zeugen, die Sie gesehen haben und die Sie ohne Anstand wiedererkennen werden.“
„Erlauben Sie mir, daran zu zweifeln, Herr Richter, sie können mich nicht wiedererkennen, sofern sie nicht Betrüger oder Selbstbetrogene sind.“
Der Untersuchungsrichter drückte auf eine Glocke und sprach leise mit dem eintretenden Gerichtsdienner, worauf dieser ein bejahendes Zeichen machte. Herr von Gibray schrieb hierauf ein paar Worte auf ein Blatt Papier, mit welchem der Diener das Zimmer verließ.
„Stehen Sie auf,“ gebot Herr von Gibray dem Grafen, der seit Beginn des Verhörs gesessen hatte. Ivan gehorchte; er stand so, daß das Licht voll auf sein Gesicht fiel.
Die Thür öffnete sich wieder, der Gerichtsdienner führte den als Zeugen vorgeladenen Kutscher Barré, genannt Cadet, aus der Rue Ernestine herein, der in seiner Verlegenheit, vor Gericht erscheinen zu müssen, den Filzhut, den er in den Händen hielt, zu einem unformlichen Klumpen zerbrückte. Das breite, gutmüthige Gesicht des braven Burtschen hatte vor Erregung eine noch höhere Röthe, als es sonst trug, angenommen.
Herr von Gibray ließ ihn nicht einmal Zeit, zu grüßen, sondern sagte, auf den jungen Kuffen deutend: „Sehen Sie sich diesen Herrn genau an, Cadet. Erkennen Sie ihn?“
Cadet richtete den Blick auf den Grafen, betrachtete ihn eine Minute lang mit der größten Aufmerksamkeit und schrie dann: „Ob ich den Herrn erkenne? Ich sollte es wohl meinen. Das ist ja Der mit dem Kneifer und dem blonden Haar und dem blonden Bart, den ich von Saint-Mandé nach dem Nordbahnhof gefahren habe,

dingt, wenn bei schweren Verbrechen der Thäter gegen die Gerichte des eigenen Landes durch die Behörden des andern Landes geschickt wird. Fälle, in welchen der Verbrecher einem dritten Staate angehört, liegen außerhalb des Vertrages. Weiter führt die Denkschrift aus, daß die fakultative Bereitwilligkeit zur Auslieferung auch wegen nicht besonders vorgesehener Verbrechen und Vergehen jenen Grundsätzen entspreche, nach denen schon bisher zwischen Deutschland und Rußland mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen verfahren wurde. Zum Schlusse heißt es: „Das Asyl, welches politischen Flüchtlingen gewohnheitsmäßig gegeben wird, findet seine Berechtigung in der Thatsache, daß in Bürgerkriegen und gewaltsamen Parteikämpfen über die Schuld eine Frage entsteht; auf anarchistische Mörder aber kann eine ähnliche mildere Auffassung keine Anwendung finden.“

Englisch-türkische Allianz eine Komödie. Aus London wird gemeldet: Nachdem die englisch-russische Frage nahezu gelöst erscheint, läßt man die Komödie einer englisch-türkischen Allianz fallen. Cassan Fehmi ist abgereist, ohne auch nur den geringsten Erfolg erzielt zu haben. Er behauptet nachträglich, nur wegen der ägyptischen Angelegenheit nach London gekommen zu sein und dürfte er nach seiner Rückkehr seinen Ministerposten aufgeben müssen.

Defensiv-Befestigungen des Bosphorus und der Dardanellen. In Konstantinopel wird die Errichtung ausgedehnter Defensiv-Befestigungen an den Ufern des Bosphorus und der Dardanellen ernstlich geplant. Hierüber wird von dort geschrieben: Was zunächst die Fortifikationen an den Ufern des Bosphorus betrifft, so sind die Hauptwerke in Kavak, obgleich sie ursprünglich ausgezeichnet und sehr stark waren, dennoch den seither erzielten Fortschritten der Artillerie gegenüber zurückgeblieben und ungenügend geworden. Unmittelbar hinter den Batterien von Kavak befinden sich nämlich Granitstücke in der Erde; wenn nun auch die feindlichen Kugeln die Batterien selbst fehlen sollten, müßten sie letzteren doch dadurch gefährlich werden, daß sie diese Felsstücke zerplittern würden. Angesichts der weittragenden Geschütze, welche die Kriegsschiffe gegenwärtig führen, müßten neue Batterien und Festungswerke auf den Höhen errichtet werden, von denen aus allein die eventuell aus dem Schwarzen Meere kommenden Schiffe mit Sicherheit beschossen werden könnten. Dasselbe gilt von den Dardanellen, welche wohl eine sehr große Anzahl ausgezeichneter Kanonen und Fortifikationen besitzen, aber gleichfalls neuer Batterien auf den Höhen bedürfen, von denen aus schweres Geschütz fast senkrecht auf die feindlichen Schiffe fallen würde. Auch an Torpedos ist weder eine genügende Zahl vorhanden, noch haben sie größtentheils mit den Fortschritten, welche die Konstruktion der Kriegsschiffe aufweist, gleichen Schritt gehalten. Die künftige Stellung der Türkei als Mitglied des europäischen Staatensystems hängt gänzlich davon ab, ob sie im Stande ist, ihre Neutralität zu verteidigen zu können, und die Pforte ist daher ganz im Rechte und handelt nur klug, daß sie, obgleich die Kriegsgefahr in den Hintergründen getreten ist, die Hebung der Verteidigungskraft der Dardanellen und des Bosphorus dennoch zu einem Hauptzweck ihrer Bestrebungen macht.

Rußland rüstet flott weiter. Ein Telegramm des „Przegond“ aus Petersburg meldet: Trotz aller Friedensausichten wird die Armierung der Flotte in Kronstadt eifrig fortgesetzt. Den Marine-Offizieren wurde gestern der Vorschlag gemacht, sich zum Dienste auf Torpedoboote zu melden. Dieser Aufforderung entsprochen bereits so viele Offiziere, daß nur die Hälfte der Dienstverrichtungen berücksichtigt werden kann. Wiewohl die See schon ganz eisfrei

ist, hat sich bisher noch kein einziges ausländisches Handelsschiff dem Hafen von Kronstadt genähert, und wurde nicht einmal das baldige Eintreffen eines solchen avisiert, während in früheren Jahren schon im April zahlreiche auswärtige Handelsschiffe Kronstadt zu steuerten, um Waarenladungen aufzunehmen.

Ungenügende Garantien betreffs der Meerengen. Angesichts der nunmehr glücklich beseitigten Gefahr eines Krieges zwischen England und Rußland scheint man in Konstantinopel zu der Einsicht gelangt zu sein, daß für die Aufrechterhaltung der strikten Neutralität seitens der Pforte für solche Fälle denn doch verlässlichere Garantien erforderlich seien, als jene internationalen Verträge, welche die Unnahbarkeit der Meerengen für jede fremde Flotte auf dem Papier gewährleisten. Durch die nunmehr in ziemlich sicherer Aussicht stehende Beilegung des englisch-russischen Konfliktes ist die Erprobung des praktischen Wertes der Darbanellen-Verträge der Pforte allerdings erspart geblieben; die Haltung Englands und die allgemein verbreitete Annahme über die Bestimmung des englischen Mittelmeer-Geschwaders dürften aber das Vertrauen der Türkei in die Unantastbarkeit der Verträge einigermaßen erschüttert haben.

Die Herat-Frage. In die süße Friedenszuversicht, welche die Darstellung des russischen „Regierungsboten“ zu festigen angehan ist, fällt aus einem telegraphisch signalisirten Artikel der „Times“ ein bitterer Tropfen. Das Cityblatt hat einen ersten, ja „ernstesten Punkt“ entdeckt, an welchem angeblich die Kriegsfurie ihren Hebel anzusetzen vermag. Dieser Punkt ist die angebliche Forderung Englands, daß sich Rußland in bindender Form verpflichten solle, Herat weder jetzt noch in alle Zukunft zu besetzen. Schon vor mehreren Tagen hat ein Londoner Telegramm die Meldung enthalten, daß Rußland eine Versicherung dieses Inhalts abgegeben habe. Inzwischen wurde die Nachricht von russischer Seite nicht bestätigt und auch im Communiqué des „Regierungsboten“ ist nichts davon zu lesen. Wir müssen es dahingestellt sein lassen, ob diese Meldung einen tatsächlichen Boden hatte oder ob sie nur der Ausdruck eines frommen Wunsches des englischen Kabinetes war. Es ist nämlich kaum wahrscheinlich, daß Rußland aus freien Stücken eine Zusicherung betreffs Herats im Sinne der Londoner Meldung abgegeben haben sollte. Daß aber die englische Regierung ein derartiges Verlangen an die russische Seite gestellt haben, ist bei den Dispositionen Gladstone's, den Frieden um jeden Preis zu erhalten, schwer glaublich, denn darüber dürfte sich selbst der politisch kurzsichtigste aller englischen Premiers nicht täuschen, daß eine derartige Forderung den Konflikt heillos verschärfen müßte. Die Herat-Frage wird — vorläufig wenigstens — das europäische Friedenswasser schwerlich trüben.

Ein Reich, welches zum Untergang reif ist. Einem geradezu überwältigend komischen Eindruck macht es, wenn das Organ Gladstone's versichert, Rußland habe sich verpflichtet, Herat nicht zu nehmen. Bekanntlich hat Rußland mit Bezug auf Herat und ein Duzend anderer zentralasiatischer Städte seinerzeit die gleiche Verpflichtung übernommen und man weiß, wie es dieselbe gehalten hat. Die nächste russische Aktion dürfte sich übrigens nicht gegen Afghanistan, sondern gegen Persien richten. Heute finden wir in einer offiziellen Berliner Korrespondenz eine Schilderung des persischen Reiches, die von einem Deutschen ausgeht, der längere Zeit in Persien gelebt hat und der sich folgendermaßen vernehmen läßt: „So wenig Rußland selbst durch gute Verwaltung glänzt, so wäre doch seine Herrschaft über Persien als ein Kulturfortschritt zu betrachten, wenn dadurch einer echt orientalischen Despoten- und Volksausbeutungs-Wirtschaft ein Ziel

Drei andere Zeugen wurden einer nach dem anderen vorgeführt, die sämtlich ohne Zögern bekundeten, den Angeklagten entweder in der Avenue de Saint-Mandé oder auf dem Bahnhof oder im Hotel in der Rue Montorgueil gesehen zu haben. Ganz besonders belastend war die Aussage des Kellners aus dem gedachten Hotel.

Graf Ywan griff sich wiederholt an den Kopf. War er in einem schweren Traum befangen, gaulelte ihm die Fieberhitze diese erschreckenden Phantasien vor?

„Wozu hilft Ihnen Ihr Leugnen noch?“ redete ihn Herr von Gibray in's Gewissen. „Sämtliche Personen, welche in der Nacht, wo das Verbrechen verübt wurde, mit Ihnen in Verbindung gekommen sind, haben Sie auf den ersten Blick erkannt. Alles klagt Sie an; Alles verurteilt Sie.“

„Alles klagt mich an, das muß ich zugeben,“ erwiderte Graf Ywan, „aber der Anschein ist trügerisch und die Anklage ist falsch. Noch bin ich nicht verurteilt, es wird Licht in die dunkle Sache kommen.“

„Es hängt nur von Ihnen ab, dieses Licht sofort zu geben.“

„Wie so?“

„Indem Sie mir erklären, aus welchem Grunde Sie die Kurawieff'sche Gruft aufsuchten.“

„Ich wiederhole Ihnen, ich habe nichts zu erklären.“

Herr von Gibray streifte mit den Blicken die auf dem Bureau liegende Uhr und Brieftasche, sowie das Portemonnaie des Angeklagten. „Sie behaupteten, Graf Ywan Smoiloff zu heißen?“ fragte er.

„Ich behaupte das, weil es die Wahrheit ist!“ rief der junge Mann.

„Mag sein. Wollen Sie mir nun aber erklären, weshalb sich auf jenen Gegenständen unter der Grafenkrone die drei Buchstaben Y. S. K.

gesetzt würde. Die neuesten geographisch-statistischen Handbücher geben die Volkszahl Persiens (das so groß ist, wie das Deutsche Reich, Desterreich-Ungarn und Frankreich zusammen) auf 71/2 Millionen an; aus eigener Erfahrung glaube ich jedoch versichern zu können, daß seit der schrecklichen Hungersnoth von 1872 nur noch 3—4 Millionen Einwohner vorhanden sind. Die Regierung ist eine noch viel schlechtere, als die türkische, was gewiß viel sagen will. Daß Persien aus sich selbst heraus zu keinem nationalen Aufschwung und zu keiner Gesittung nach europäischer Art gelangen kann, ist bei der Buntheit der Bevölkerungselemente und Glaubensbekenntnisse, sowie bei der großen Korruption der Beamten fest anzunehmen. Deutsche, englische und namentlich amerikanische Missionen sind dort ohne nachhaltige Resultate seit Jahren thätig. Das Reich ist reif zu seinem Untergang! Nun, wenn das Reich reif für seinen Untergang ist, so folgt daraus keineswegs, daß gerade Rußland die Succession antreten müsse und trotz der Impotenz Gladstone's ist es nicht wahrscheinlich, daß es diese Succession antreten werde. Wie gewöhnlich, wenn es gilt, die Engländer zu ärgern, stehen die amerikanischen Blätter ganz auf Seite Rußlands. Sie plaudern einfach für eine Wegnahme Persiens durch den Czar. Damit dürfte es aber, wie gesagt, noch seine guten Wege haben.

Tagesneuigkeiten.

Bularen, 11. Mai.

Tageskalender.

— Dienstag, den 12. Mai (30. April) 1885. —

Röm. Kathol.: Pancratius. — Protestanten: Pancratius. — Griech. Kathol.: St. Apostol Jacob. (Witterungs-Bericht) vom 11. Mai. Mittelungen des Herrn Menu Dupier, Bittoria-Strasse Nr. 40. Nachts 12 Uhr + 8, Früh 7 Uhr + 10, Mittags 12 Uhr + 17 Barometerstand 758. Himmel klar.

Ihre Majestäten der König und die Königin werden am 8. Mai alten Styls aus Sinaia nach Bukarest zurückkehren.

Der Fürst von Bulgarien hat den Herren Ministern Bratianu, Sturdza und Radu Mihai das Großkreuz des Alexander-Ordens zu verleihen geruht.

Auszeichnung. S. M. der König hat dem Inspektor der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, Herrn Peter Bosich, den rumänischen Kronenorden zu verleihen geruht.

Militärnachricht. Der Hauptmann von der Militärintendantur, Herr Neumann, ist zum Major befördert worden. Herr Neumann ist der erste Jude in der rumänischen Armee, der dieser Grad erlangt hat.

Vom Domänenministerium. Wie verlautet, wird der frühere Chefredakteur der „Romania libera“, Herr Stefan Mihailescu, zum Chef der Ackerbauabteilung im Domänenministerium ernannt werden.

Die heilige Synode ist durch ein königliches Dekret für den 1. Mai alten Styls einberufen.

General-Versammlung des Turn-Vereins. Vorigen Sonnabend fand in den Vereinslokalitäten des Buf. Turn-Vereins die statutenmäßige Generalversammlung des genannten Vereins statt. Dieselbe war von circa 110 Mitgliedern besucht. Von der für diesen Abend ausgegebenen Tagesordnung konnten indeß, trotzdem die Sitzung bis gegen 3 Uhr morgens dauerte, bloß die ersten vier Punkte derselben erledigt werden. Die Neuwahl des Turnrathes, welche lebhafteste Debatten veranlaßte, wurde für eine nächste einuberufende Generalversammlung vertagt, insoweit der jetzt bestehende alte Turnrath provisorisch die Geschäfte des Vereines weiter führt. Aus dem uns vorliegenden Jahresberichte, welcher mit großer Uebersichtlichkeit und seltenem Fleiße zusammengestellt ist, konstatiren wir mit Vergnügen, daß sowohl das Vereinsvermögen wie die Mitgliederzahl des

finden? Der erste Buchstabe bezeichnet Ihren Vornamen Ywan, der zweite den Familiennamen Smoiloff; was bedeutet der dritte?“

Der Russe schwieg.

„Sie verweigern die Antwort?“

„Ja.“

„Sie umgeben sich mit Geheimnissen, also müssen Sie doch etwas Ernsthaftes zu verbergen haben. Sehen Sie denn nicht ein, daß Ihr hartnäckiges Schweigen dem Eingeständniß Ihres Doppelverbrechens gleichkommt?“

„Meines Doppelverbrechens!“ wiederholte der Graf mit Bitterkeit. „Herr Richter, da Sie denn doch behaupten, daß ich es begangen habe, wollen Sie mir nicht die Gründe nennen, die mich dazu bewogen haben sollen?“

„Der Verlauf der Untersuchung wird diese Gründe zu Tage bringen.“

„Das bezweifle ich.“

„Und ich bin davon überzeugt. Ich lasse jetzt das Protokoll über Ihr Verhör vorlesen und Sie werden es unterzeichnen.“

Das Protokoll ward vorlesen und unterschrieben von Ywan, so gut er dies mit der gefesselten Hand vermochte, worauf der Untersuchungsrichter das Zeichen gab, den Gefangenen wieder in seinen Kerker zurückzuführen.

Ehe dieser Befehl jedoch ausgeführt werden konnte, erschien der Gerichtskommissär, gefolgt von einem Gerichtsdiener. Er be sprach sich leise mit dem Untersuchungsrichter, worauf dieser zusammenfuhr und den Grafen mit unverhohlenem Staunen anblickte.

„Lassen Sie die beiden Herren, die in der Galerie warten, eintreten,“ gebot er dem Gerichtsdiener.

Dieser ging hinaus und meldete, gleich darauf wieder zurückkehrend, den Fürsten Wladimir Pudkin, ersten Sekretär der russischen Gesandtschaft und den Vicomte Guy d'Arfeuilles.

Bereins gewachsen ist und ist dies wohl das beste Zeugniß sowohl für die stetige Entwicklung des Vereines, als auch für die sorgfältige Leitung desselben. Als einen wichtigen Moment der Generalversammlung müssen wir den Beschluß hervorheben, monach der Turnrath ermächtigt wurde, einen Fachmann als Turnlehrer anzustellen.

Eine interessante Rechtsfrage beschäftigte vorigen Samstag die zweite Sektion des Tribunals Jfrow. Es handelte sich um Folgendes: Im Frühling des Jahres 1884 wurde einem Diener der landwirthschaftlichen Hypothekenbank (Kredit fundiar rural), vor dem Schalter des Postamtes ein für einen Rentier in der Schweiz bestimmter Brief gestohlen, welcher zwei siebenprozentige Pfandbriefe (Nr. 96,006 und Nr. 96,007) zu je 1000 Frs. enthielt. Am 7. Juli 1884 kaufte diese Pfandbriefe Herr Taciu von einem Israeliten in Pitesti, ohne natürlich zu wissen, daß dieselben von einem Diebthale herrühren. Die Direktion der Hypothekenbank erfuhr nun, daß die Pfandbriefe im Besitze des Herrn Taciu sich befinden und strengte gegen denselben einen Prozeß an wegen Rückgabe derselben. So gelangte diese Affaire zur gerichtlichen Verhandlung. Der Advokat des Herrn Taciu, Herr Missis, führte aus, daß sein Klient die Pfandbriefe in gutem Glauben gekauft habe und daß man ihn daher das Eigenthumsrecht auf dieselben nicht abtreten machen könne. Das Tribunal fällte folgendes Urtheil: Es anerkannte einerseits das Reviditions-gesuch der Hypothekenbank, verpflichtete also Herrn Taciu zur Rückertattung der Pfandbriefe an den ursprünglichen Eigentümer, während andererseits der Gegenklage des Herrn Taciu stattgegeben wurde, daß ihm der Geldwerth der Pfandbriefe sammt den Zinsen vom 7. Juli 1884 restituiert werde. Hingegen wurde das Verlangen des Herrn Taciu betreffend die Zahlung von Gerichtskosten zurückgewiesen. Die Hypothekenbank bekommt also ihre Pfandbriefe und Herr Taciu sein Geld zurück, den Verlust trägt somit die Bank.

Zur Affaire Kirilow. Wir haben seinerzeit gemeldet, daß der frühere Chef der Buchhaltung an der Primarie, Herr Kirilow, gegen den Finanzinspektor Konstantinescu eine Verleumdungssache angestrengt hat wegen des Berichtes, den letzterer über die Antsführung des Herrn Kirilow dem Primar unterbreitet hat. Die zweite Sektion des hiesigen Ziviltribunals hat nun vorigen Samstag das Urtheil in dieser Affaire gefällt. Herr Konstantinescu ist freigesprochen und der Kläger zur Zahlung von 300 Frs. Gerichtskosten verurtheilt worden. Herr Kirilow hat gegen dieses Urtheil appellirt.

Die Affaire des Hotels Brofft hat mit einem gütlichen Vergleich geendet. Wie seinerzeit gemeldet, hat das Tribunal Herrn Müller verurtheilt, den Kontrakt einzuhalten und in das Hotel zurückzuziehen. Der Kassationshof hat aber dieses Urtheil cassirt und die Affaire zur neuerlichen Verhandlung an das Appellgericht von Jofschani verwiesen. Anstatt aber weiter zu prozessiren, haben die beiden Parteien es vorgezogen, ein gütliches Uebereinkommen zu treffen, das folgende Bedingungen enthielt: Herr Müller verzichtet auf die Hälfte der vorausbezahlten halbjährigen Miete, wogegen Herr Elias Herrn Müller 12,000 Francs restituiert und auf seine sonstigen Ansprüche verzichtet.

Ein Schwindler. Seit einigen Tagen treibt sich ein Individuum bettelnd von Haus zu Haus und sucht unter Vorgabe für einen beim Bau eines Hauses angeblich Verunglückten Geldbeträge zu sammeln. Um der Sache mehr Glaubwürdigkeit zu geben, bezeichnet er den hiesigen Architekten Exner als den Schuldtragenden an dem Unglücksfalle. Nachdem nun bei den Bauten des genannten Architekten sich überhaupt kein Unglücksfall ereignet hat, so werden wir seitens des Herrn Exner ermächtigt, das Publikum vor diesem Schwindler zu warnen.

Als Graf Ywan diese Namen hörte, übergoß sein bleiches Gesicht eine Purgurgluth, in seinen Augen leuchtete es auf.

Herr von Gibray war aufgestanden und ging den beiden Herren entgegen.

Fürst Pudkin war ein hochgewachsener Herr von etwa fünfundsünfzig Jahren, der vollendete Typus eines vornehmen Russen. Ein langer, beinahe weißer Bart umgab seine regelmäßigen Züge, auf welchen sich neben dem Stolge des Aristokraten Wohlwollen und Güte ausdrückten. Auf der linken Seite seines Halses trug er eine große Rosette, in welcher die Bänder fast aller hohen Orden Europas enthalten waren.

Fürst Pudkin grüßte den Untersuchungsrichter und trat dann mit ausgestreckter Hand auf den Grafen Ywan zu, den der Vicomte d'Arfeuilles bereits in seine Arme geschlossen hatte.

„Ruhig, ruhig, mein lieber Sohn,“ sagte er mit wohlklingender Stimme zu Ywan, dessen Augen sich mit Thränen gefüllt hatten. „Der unbegreifliche Irrthum, dessen Opfer Sie geworden sind, wird jetzt bald aufgeklärt werden.“

„Mein Fürst,“ redete Paul von Gibray den alten Herrn an, „darf ich annehmen, daß Ihr Besuch durch die Verhaftung jenes jungen Mannes da veranlaßt worden ist?“

„Ja, mein Herr Richter,“ antwortete der Gesandtschaftssekretär, „und ich möchte Sie vor allen Dingen um eine große Gefälligkeit bitten.“

„Womit kann ich dienen?“

„Lassen Sie meinem Freunde und Landsmann, dem Grafen Ywan Smoiloff, die Handfesseln abnehmen.“

„Es soll augenblicklich geschehen.“ Ein Wink des Untersuchungsrichters und die Fesseln wurden dem Grafen abgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Giftnislerin. Eine traurige Affaire hat dieser Tage in Galaz Aufsehen erregt. Eine Schülerin der dortigen Mädchen-Sekundarschule hat die Direktorin der Anstalt, sowie deren Mutter und Schwester zu vergiften versucht.

Godesfall. Aus Kronstadt wird geschrieben: Adolf Bernaschek, Pfastermeister, Mitglied des Gewerbevereins, der freiwilligen Feuerwehr und des katholischen Wohltätigkeitsvereins, ist seinem Leiden, das ihm durch einen sehr bösen Scherz zugekommen ist, in seinem 47. Lebensjahre erlegen.

Vize-Admiral Peh. Triest, 7. Mai. Freiherr von Peh, Vize-Admiral a. D., Ritter des Maria Theresien-Ordens, Geheimrath u. s. w. ist heute Vormittags gestorben.

Prinzessin Marie. Aus Petersburg wird unterm 8. d. gemeldet: In Smolna-Kloster-Institut ist gestern die dortselbst weilende fünfzehnjährige Prinzessin Marie von Montenegro an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

In Angelegenheit der Auswanderung nach Amerika hat der ungarische Minister des Innern an die Komitate eine Zirkular-Verordnung gerichtet, in welcher er von dem Gesetze der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika über die Einwanderung Mitteilung macht.

Mittraillisen-Probefchießen. Das Probefchießen in Budapest mit Nordensfeld's fünfjähriger Gewehrkaliber-Mittraillise fand dieser Tage am Militär-Schießplatz vor der entzündeten militärischen Commission statt.

Eine insultrirte Engländerin. Aus Sofia wird gemeldet: Die bei dem hiesigen englischen Agenten bedienstete Gouvernante, sowie die Kammerfrau desselben wurden von bulgarischen Soldaten beschimpft und bestohlen.

Eine neue Gewehr-Kugel. Dieselbe hat ein Herr Lorenz in Karlsruhe erfunden. Die neue Kugel ist sehr klein, besteht aus einer Stahlhülle und einem Bleikern.

Gefchoß, den Spiralen entlang gleitend, eine große Rotationsgeschwindigkeit erhält, ohne daß sich doch Metall in den Zügen festsetzt. Die Durchdringungskraft der neuen Kugel ist bedeutend. Bei den Versuchen drang das Gefchoß dreißig Schritt von der Mündung durch 3 Millimeter Eisen, 27 Millimeter Buchenholz und 400 Millimeter Tannenholz.

Prohender Zusammenstoß des Vesuv. Aus Rom wird gemeldet: Starke Risse des Aufstiegs des Mittelkraters des Vesuv lassen dessen Zusammenstoß befürchten.

Rumänisches Nationaltheater. Nea Frätilä (Freund Fritz). Vorigen Sonnabend wurde dieses von den Herren Dobescu und Jonescu-Gion bearbeitete und für Rumänien localisirte Schauspiel des Erdmann-Chatrion nach mehrjähriger Unterbrechung wieder aufgeführt.

Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: Nea Frätilä, ein Gutsbesitzer, ist ein geschworener Jagesold und ein Feind der Ehe. Unter seinen Freunden und zwar der intimste, der auch ein Freund seines Vaters war, ist ein jüdischer Rabbiner, der, gerade umgekehrt, wo es nur in seiner Macht steht, die Leute unter die Haube bringt.

Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: Nea Frätilä, ein Gutsbesitzer, ist ein geschworener Jagesold und ein Feind der Ehe. Unter seinen Freunden und zwar der intimste, der auch ein Freund seines Vaters war, ist ein jüdischer Rabbiner, der, gerade umgekehrt, wo es nur in seiner Macht steht, die Leute unter die Haube bringt.

geworden. Vom kulturellen Standpunkte aus bezeichnet dieser Abend einen moralischen Sieg des rumänischen Nationaltheaters, welches sich zur sonnenigen Höhe der Unparteilichkeit und Unbefangtheit emporgeschwungen.

Handel und Verkehr.

Bukarester Börsenwochenbericht. Während die vorvergangenen Woche den Kriegsbesürchtungen gehörte, war die verfloffene Woche voll von Friedenshoffnungen. Sämmtliche auswärtigen Börsen überraschten uns mit ausgiebigen Haussen, denen unser Platz nicht mehr widerstehen konnte.

Wechselstube C. STERIU & Co.

Table with exchange rates for various locations including Berlin, London, and Paris. Columns include location, currency type, and rate.

Brailaer Getreide-Markt

Table with grain market prices for Braila. Columns include quantity, price per unit, and date.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. Der preussische Landtag ist gestern in Folge königlicher Ordre durch den Vize-Präsidenten des Minister-raths, Minister des Innern v. Puttkamer, geschlossen worden.

gesichert ist. Die Regierung von Kongo wird in Brüssel residiren. Oberst Strauch wird das Präsidium im Ministerium führen.

London, 10. Mai. Die englische Admiralität hat einen Kontrakt, betreffend den Transport von 2000 Mann nach Indien annullirt.

Konstantinopel, 10. Mai. Ein Sohn des Herrn Krupp in Essen, begleitet von einem Ingenieur der Fabrik, wird morgen hier eintreffen, um mit der ottomanischen Regierung eine Kanonenlieferung abzuschließen.

Philippopol, 10. Mai. Eine erste anti-hellenische Agitation hat die Feier des Namenstages des Königs von Griechenland verhindert. Prügelien sind vorgekommen, eine Anzahl griechischer Fahnen wurden heruntergerissen und einige Magazine verunstaltet.

Bekanntmachung. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Preussische Staatsangehörige Louis Behender, seines Standes Kaufmann, geboren in Dessau, Herzogthum Anhalt-Dessau, 33 Jahre alt, wohnhaft in Bukarest, Sohn des in Merseburg wohnhaften Banquiers Louis Behender und dessen verstorbenen Ehefrau Wilhelmine Behender geb. Lindner und die Sachsen-Altenburgische Staatsangehörige Marie Therese Philomene Behender, geboren in Bukarest, 24 Jahre alt, wohnhaft in Bukarest, Tochter des Banquiers Albert Emil Behender und dessen Ehefrau Philomene Behender geb. Zehl, beide wohnhaft in Bukarest, beabsichtigen, sich mit einander zu verheirathen und diese Ehe in Gemäßheit des Bundesgesetzes vom 4. Mai 1870 vor dem unterzeichneten Beamten abzuschließen.

Wohnungs-Veränderung

Dr. EMIL FISCHER Operatur-Oculist, 977 15 Strada Smărdan 18, I. Stock. (Deutsche Gasse).

Wohnungs-Veränderung

Meine Ateliers befinden sich von jetzt ab Strada Luminei No. 4, neben Piața Amđi. Karl Storck, Bildhauer.

Angekommene Freunde.

Grand Hotel Boulevard. (Mde. Horn u. J. Müller.) Negroponte, Grumbef. a. Konstantinopel. Baftea, Grumbef. a. Buzen. Moteoru, a. Buzen. Cafotti, a. Buzen. Morgun, Präfect a. Rouman. Dr. Nicolini, a. Galatz. Kalitsch, Rodel m. Frau, Graf Rotenberg, Ferber, Baron Schwarzenberg, Frä. Costinoble, Frä. Eggers, Frau Wilmann, Wertmeister m. Frau, Dverholthaus, Hauptmann Wlanasser, Wallenberg, Siege, Neufeld, Louis Stangen, Stangen'sche Kustreieude a. Berlin.

Grand Hotel Imperial.

Giani, Grumbef. a. Braila. Riparisti, Kaufm. a. Galatz. Jonescu, Kaufm. a. Jauca. Crifenghi, Grumbef. a. Iuiu. Sid, Kaufm. a. Alexandrien (Egypt). Drift Dumitrescu, a. Calarajsch.

Hotel Regal.

Buzen. R. u. S. Protopopescu, Grumbef. a. L. Severin. Arjenescu, Professor a. Pitesti.

Hotel Union.

Kentier a. Konstantinopel. Drift Dmer Bey, a. Konstantinopel. Braila, Grumbef. a. Ploesti. Goldstein, Kommissio-när a. Braila. Weiff, Post-Direktor a. Lemeswar. Leonidi, Grumbef. a. Ploesti. Fejer, Ingenieur a. Sinaia. Gubernmann, Fabrikant a. Hermannstadt. Schulze, Lloyd-Inspektor a. Konstantinopel. Dente m. Frau, Lloyd-Agent a. Konstantinopel. Lebra, Unternehmer a. Arenda. Saracopolo, Grumbef. a. Kalarajsch. Mezlam, Geistlicher a. Seresti. Corenti, Grumbef. a. Kronstadt. Popp, Grumbef. a. Kronstadt. Banetti, Smden a. Wlitz. Diamandi, Kaufm. a. Ploesti. Lieutenant Niculescu, a. Gaffy. Christofortiano, Kaufm. a. D. Sarat. Biontovits, Zug a. Buzen. Waleacu, Beamter, a. Iyeani. Constantinescu, Deput. a. Buzen. Lucas, Kaufm. a. Barmen.

Exitations-Ausschreibungen.

4/16. Mai. Material-Lieferung für das Armeearsenal und zwar 48,100 Klgr. deutsches Eisen, 4500 Kurent-Meter dergl., 135 Pakete eiserner Schrauben und 43 Pakete eiserner Nieten. — Kanzlei des Arsenal auf Dealu-Spize in Bukarest.

Glöpataker Mineral-Heilquellen

gepachtet und die alleinige Niederlage des Wassers für Kronstadt und Munitien den Herren J. L. & A. Hesshaimer in Kronstadt übergeben.

AVISO.

Mein Atelier zur Installation der Wasserleitungen, Klosette, Hausbäder, gewesen Str. Spt. Nicola Nr. 7, Galaz, habe eingerichtet seit Est. George

Albert Bauer, Ingenieur für Mühlenbau

Lager von Maschinen und Betriebs-Artikeln für Mühlen und Fabriken. Mühlensteinfager. Maschinen für Landwirtschaft.

Die Waagen-Fabrik

Albert Schwent in Sprottau (Schlesien), empfiehlt ihre Fabrikate in Decimalwaagen wie Oberschaal-Tafelwaagen (System Pfangeber), einer gütigen Beachtung, dieselben erfreuen sich in Rumänien bereits der besten Einführung.

PASTILLEN DETHAN aus Berthollet-Salz, empfohlen gegen Halsleiden, Angina, Heiserkeit, Mundgeschwüre, Tabakrauch, schädliche Folgen des Quecksilbers...

Als Wirthschaftsbeamter oder Rechnungsführer eines Industrie-Etablissements wird von einem in allen Zweigen der Oekonomie-Verwaltung versierten, praktisch und theoretisch gebildeten Landwirthliche Stellung gesucht.

PILULES DU DOCTEUR DEHAUT PARIS sind das beste u. angenehmste Purgativ-Mittel: wer es kennt, bedient sich seiner im Bedarfsfälle vorzugsweise.

Stettner's Feuerlösch-Pulver

Gefertigter beehrt sich hiermit einem P. L. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er die Vertretung seines bisher unübertroffenen, patentirten Feuerlösch-Pulvers für Rumänien Herrn Friedr. Gorzius übergeben hat.

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker etc.

NEUESTE ERFINDEUNGEN UND ERFAHRUNGEN auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- und Hauswirthschaft.

Marie Markovich, absolvirte Konservatorin zu Bukarest, für Piano, Harmonie und Compositionslehre, empfiehlt sich für Piano-Unterricht genau nach dem Programme des hiesigen Konservatoriums.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Jahr-Plan. Giltig vom 4./16. Februar 1885 bis auf Weiteres. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen.

Table with columns for destination (Thal, Berg) and departure times for various routes like Galatz, Braila, Giurgewo.

Localfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia.

Table with columns for destination (Thal, Berg) and departure times for routes between Galatz, Tultscha, Ismail, Kilia.

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest. Nach Ploesti, Buzen, Braila, Galaz, Roman, Jassy; 8 Uhr 30 Min. Vormittags, Personenzug.

Dr. Seligmann

wohnt 222 1 Strada Radu-Voda No. 5. M. Schiffer, Uhren, Juwelen und selbstspielende Musikwerke.

Wichtig für Erzieherinnen! Erstes konfessionirtes Stellenvermittlungsbureau

1005 Bureau für Erzieherinnen, Bonnen und höhere Kammerfrauen. Logirhaus für stellunglose Gouvernanten.

B. Ruppel, Hof-Uhrmacher

84 Str. Victoriei 84. Ein braves Mädchen, welches bereits gut bügeln kann, wird für's Bügeln der Damenkleider abgerichtet und findet bei dieser Arbeit dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Bad Mitraszowski, 4/6, Strada Politiei, 4/6.

Dampf-Bäder auf das Elegante eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.

Ein Cognac-Haus erster Klasse in Frankreich sucht tüchtigen Agenten.

Offerten an Haafenstein & Vogler, Hamburg, unter H. co. 3159* zu senden. 1603 1

P. Keilhauer, Eisen-Giesserei, Niederlage von Bau- und Ornamenten-Guss.

Str. Isvorul No. 59. Jean Marie & Comp., de basalte artificielles de Roumanie.

Müller & Söber, Schlosser, Heu- und Jagd-Requisiten.

Königl. Hoflieferanten — Strada Victoriei No. 50. I. R. Maurer & Co., de la ville

G. Noidlinger, Original-Singer Nähmaschinen.

Hotel Boulevard und Ecke der Strada Colza und Lipscailor Filialen in Galatz und Rustschuk.

Jean Schneider, Commissions-Geschäft.

Strada Coltea No. 21. A. O. Zipser, Kunst-Schlosser, Oefen.

Colosseum OPPLER mit prachtvoller Rundschau.

Täglich Garten-Konzert, vorzügliches Bier, anerkannte Küche, Regelmäßigkeit, Schießstätte etc. etc. Entrée frei.

Bukarester Regellklub.

Quartal-Versammlung.

Die P. L. Herren Mitglieder des „Bukarester Regellklubs“ werden hiermit zu der am Sonnabend, den 4./16. Mai, stattfindenden Quartal-Versammlung höflichst eingeladen.

Die Eröffnung der Sitzung erfolgt um 8 Uhr Abends. Bei ungenügender Anzahl von anwesenden Mitgliedern wird die 2. Sitzung um 9 Uhr stattfinden, welche bei jeder Zahl von Anwesenden beschlußfähig ist.

J. SCHMIDT'S Garten-Tanz-Podium

Fundatura Esculap 4 (nahe Puțu cu plozi). Bechre mich einem geehrten Publikum hiermit höflichst anzuzeigen, daß Morgen Sonntag, den 28. April a. St., die Sommerabend-Unterhaltungen durch ein Tanzfräulein eröffnet werden, wozu ich alle Bekannte und Freunde hiermit höflichst einlade.

!!Terasse Ottetelechano!!

Gefertigter beehrt sich hierdurch einem geehrten P. L. Publikum bekannt zu geben, daß die Wieder-Eröffnung der beliebten Terasse Ottetelechano bereits erfolgte.

Gg. JOS. ALTHEIMER, München.

Fabrik für wetterfeste waschbare Maner-Anstrichfarben. Alleinige Vertretung und Niederlage für Bukarest und Kronstadt:

J. JOSEF EXNER, Architekt

Bukarest, Strada Surorilor No. 10. Diese Farben haben die Eigenschaft, einmal auf die Wand aufgetragen, sich nicht abwaschen zu lassen.

Hôtel de France Botoșani.

Hotel im Centrum der Stadt. — Elegant eingerichtete Zimmer und Salons. — Kaffeehaus: Rumänische und ausländische Zeitungen. — 2 Speisefächer: Rumänische und französische Küche.

W. Sieglmann, Hotel-Unternehmer.

Adolf Silberger, Wechsel-Geschäft

Dasselbe befaßt sich mit Umwechseln aller Geldsorten, Ein- und Verkauf von in- und ausländischen Loosen, Staatspapieren, Vorschüssen auf Werthpapiere, Effekten, Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber, sowie mit allen in dies Fach schlagenden Operationen, wie Inkasso, Kommissionen u. s. w.